

**STABILITÄTSPAKT UND NULLDEFIZIT –
KONFUSION REGIERT EUROPAS
WIRTSCHAFTSPOLITIK**

KURZFASSUNG

Heiner Flassbeck

Zwar ist die gemeinsame europäische Währung als solche eine große Errungenschaft, jedoch hat sich die europäische Wirtschaftspolitik mit ihrer Konzentration auf den Abbau staatlicher Budgetdefizite, welcher mittels des Stabilitäts- und Wachstumspakts durchgesetzt werden sollte, in eine Sackgasse verrannt. Die Unsinnigkeit dieses Pakts zeigte sich in der Debatte um den „blauen Brief“ für Deutschland. Dabei kam Deutschland die Rolle des „bösen Buben“ zu, einem Land also, das die Beseitigung der Budgetdefizite an vorderster Front gefordert hatte.

Empirisch wurde der angebliche Zusammenhang, dass hohe Sparquoten gleichzeitig zu Investitionssteigerungen führen, eindrucksvoll von den USA widerlegt. Dort trug die Beschleunigung der Konsumnachfrage – und nicht das Sparen – zu einer Steigerung der Investitionsdynamik bei. Eine sinnvolle Vorsorge kann nur über Konsum und damit eine höhere Investitionstätigkeit erreicht werden.

Erstaunlicherweise kommt die theoretische Begründung der europäischen „Sparorthodoxie“ ebenfalls aus den USA. Die beiden Ökonomen Ball und Mankiw stellten die These auf, dass Budgetdefizite die nationale Ersparnis vermindern würden. Diese Aussage impliziert, dass bei einer höheren Staatsnachfrage der Teil der Ersparnis, welcher den privaten Investoren zur Verfügung steht, sinken müsse. Das wäre aber nur auf Basis der neoklassischen Annahme der Fall, die besagt, dass die Sparentscheidung aufgrund eines für die Zukunft fix vorgegebenen Einkommens getroffen werde. Davon kann aber in der Realität nicht ausgegangen werden. Die Ball/Mankiw-Hypothese übersieht, dass Konsumverzicht in der Gegenwart gleichzeitig einen Rückgang der Unternehmensgewinne bedeutet, was wiederum die Einkommen der Haushalte – und somit die Höhe der für Ersparnis zu Verfügung stehenden Summe – in der Zukunft beeinflusst. Da die Einkommenshöhe der Zukunft unsicher ist, ist die Annahme, dass Staatsausgaben die Privatinvestitionen verdrängen würden, unbegründet.

**STABILITÄTSPAKT UND NULLDEFIZIT –
KONFUSION REGIERT EUROPAS
WIRTSCHAFTSPOLITIK*****Heiner Flassbeck***

Die „strukturellen Einzelmaßnahmen“ der auf einer angebotsorientierten Ideologie beruhenden Wirtschaftspolitik blieben in Europa ohne die erwartete Wirkung. Die Tatsache, dass die Investitionsentscheidungen der Unternehmen in Wirklichkeit wesentlich von der Konjunktur abhängig sind, sollte sich endlich in der europäischen Wirtschaftspolitik widerspiegeln. Ohne ein an die Realität angepasstes Konzept für die Finanzpolitik und ohne einer Zentralbank, die ihre konjunkturpolitische Mitarbeit nicht verweigert, hat Europa keine Chance.